

Karriere zu zweit, Haushalt allein?

Selbständige Frauen in Beruf und Partnerschaft

René Leicht

zusammen mit

Beate Cesinger, Stefanie König, Marc Langhauser

Ausgewählte Ergebnisse des Projekts: „Durch Selbständigkeit zur Doppelkarriere?
Berufs-, Partnerschafts- und Lebenskonzept erfolgreicher Gründerinnen“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION

Tagung “Selbständigkeit im Lebenslauf? Zur Flexibilisierung von Arbeit und
Geschlechterverhältnissen” Berlin, 14.Juni 2013

1. Aufriss



- **Ausgangssituation:**

Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Beruf, Familie und Haushalt

- **Ursachen:**

- Ressourcenunterschiede? → ökonomisches Rationalitätskalkül?
- Soziale Normen? → Geschlechterrollen?

- **Folgen (für Frauen):**

- Geringeres Maß an Selbstverwirklichung und Aufstiegschancen im Erwerbsleben
- Mehr- bzw. Doppelbelastung im Privatleben

- **Hoffnungen**

- Andere Ressourcenverhältnisse eröffnen Option auf (Doppel)Karrieren?
- Enttraditionalisiertes Geschlechterverhältnis verändert häusliche Arbeitsteilung?
- Steigende Frauenselbständigkeit trägt mit dazu bei?



- **Doppelkarrierepaar (Dual Career Couple):** zwei Personen, die beide eine berufliche *Karriere* verfolgen und gleichzeitig zusammen ein Familienleben führen möchten (Rapoport & Rapoport, 1971)

- **Karriere:** ein Prozess „in dem eine sequentielle Abfolge von beruflichen Positionen bzw. Arbeitsplätzen stattfindet, die ein Arbeitnehmer im Laufe seines Lebens einnimmt“ (Göpfert, 2000)

- **Häufig Doppelkarrierepaaren (DCC) zugeschriebene Elemente:**
 - Orientierung an Karriere, auch wenn noch keine realisiert werden konnte
 - Hohes Maß an beruflichem Commitment / Engagement
 - Hohe Bildung
 - Professionelle Tätigkeit
 - Hohes Einkommen
 - Berufliche Tätigkeit mit Aufstiegs- oder Entwicklungsmöglichkeit

Karriere-Erfolg: “tatsächlich messbarer oder subjektiv empfundener Erfolg als Ergebnis des beruflichen Werdegangs” (Judge et al., 1999)

objektiv

&

subjektiv

(z.B. Abele-Brehm & Stief, 2004)





▪ **Limitierung bisheriger DCC-Forschung:**

- wenig bekannt, wie relevant Doppelkarrieren in quantitativer Sicht
- einseitig fokussiert auf Paare in abhängiger Beschäftigung (v.a. Wissenschaft)
- Überbetonung individueller statt paar-bezogener Einflussfaktoren

▪ **doch erkannt wird:**

- zusätzlicher Einfluss paar-externer Rahmenbedingungen (Behnke/Meuser 2006)
- Bedeutung innerpartnerschaftlicher Arrangements (Solga/Wimbauer 2005)

▪ **→ Doppelkarrieren werden ggf. begünstigt durch**

- hohe Autonomie in der Arbeitsgestaltung (Abraham 2006; Walther/Lukoschat 2008)
- nicht-konkurrierende Statuspositionen, die paar-interne Arrangements erleichtern

▪ **→ aber (!) auch DCC werden durch Geschlechterrollen bestimmt**

- höhere Bildung schützt nicht vor traditioneller Arbeitsteilung (Rusconi/Solga 2008)
- Frauen obliegt weiterhin das “Vereinbarkeitsmanagement” (Behnke/Meuser 2003)



Fragen

1. Welche Relevanz besitzen Doppelkarriere-Paare in Deutschland?
2. Begünstigt eine beruflich selbständige Erwerbsarbeit Doppelkarrieren?
3. Welche Balance bietet Selbständigkeit zwischen Arbeit und Leben?
4. Wie „traditionell“ ist die häusliche Arbeitsteilung fortschrittlicher Paare?

2. Empirische Basis



Datenquellen

- **Mikrozensus Scientific Use File** (Statistisches Bundesamt): Beste Repräsentativstatistik in Deutschland; jährliche Befragung von 1% aller Haushalte (830.000 Personen)
- **Zeitbudgeterhebung** (Statistisches Bundesamt 2001/2002): Detaillierte Erhebung über Zeitverwendung in 5.400 bundesdeutschen Haushalten (12.000 Personen).
- **Quantitative Erhebung** (ifm Uni Mannheim): Telefon- und Onlinebefragung von 2.366 Erwerbstätigen in einer Paarbeziehung (vorwiegend DCC) zu Erwerbs- und Lebensmodellen.
- **Qualitative Interviews unter Doppelkarrierepaaren** (Uni Hohenheim): Leitfadengespräche mit 37 Doppelkarrierepaaren (plus: ExpertInneninterviews)

Methoden

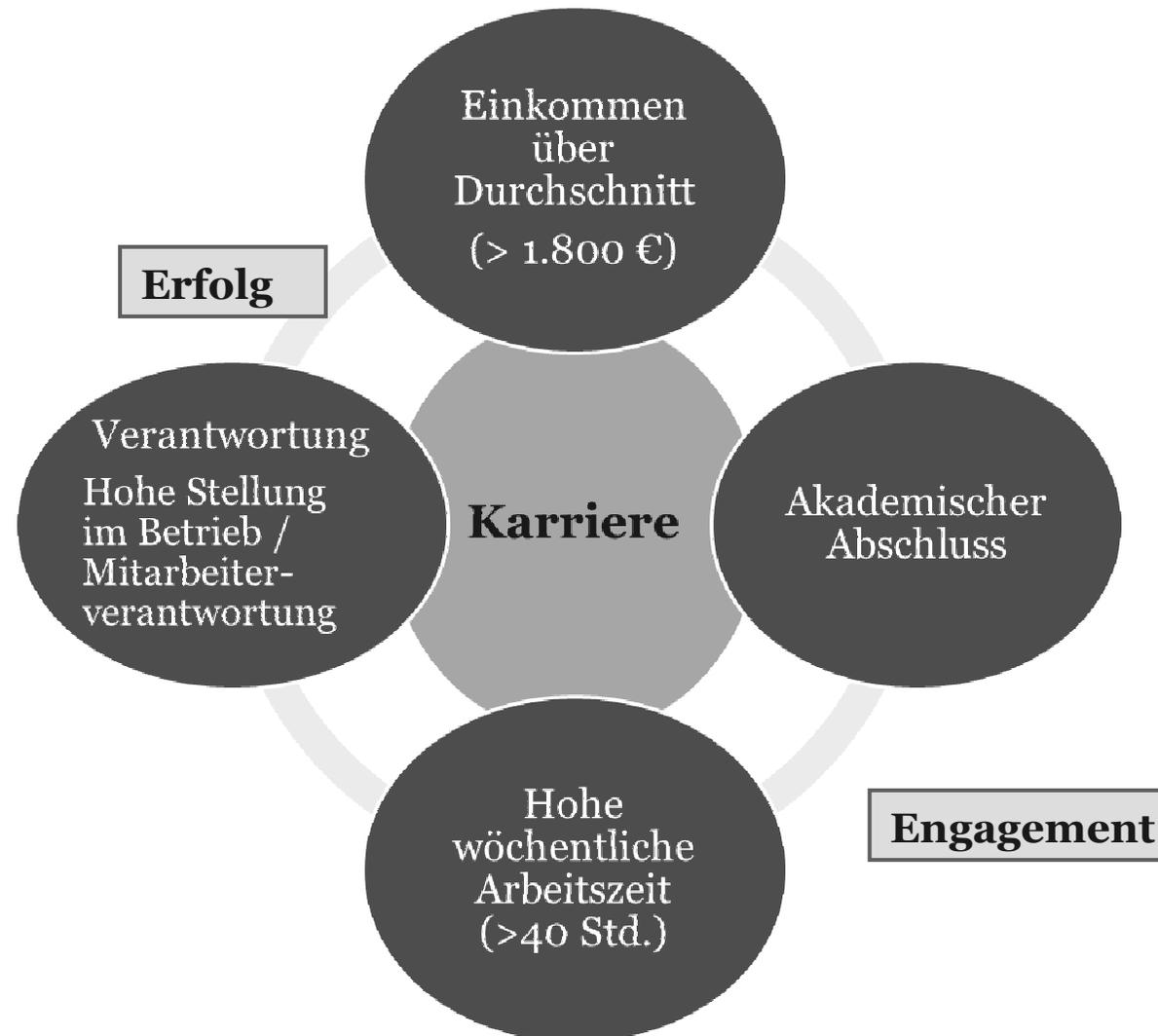
- Primär- und Sekundärdatenanalysen
- deskriptive und explanative (multivariate) Analysen

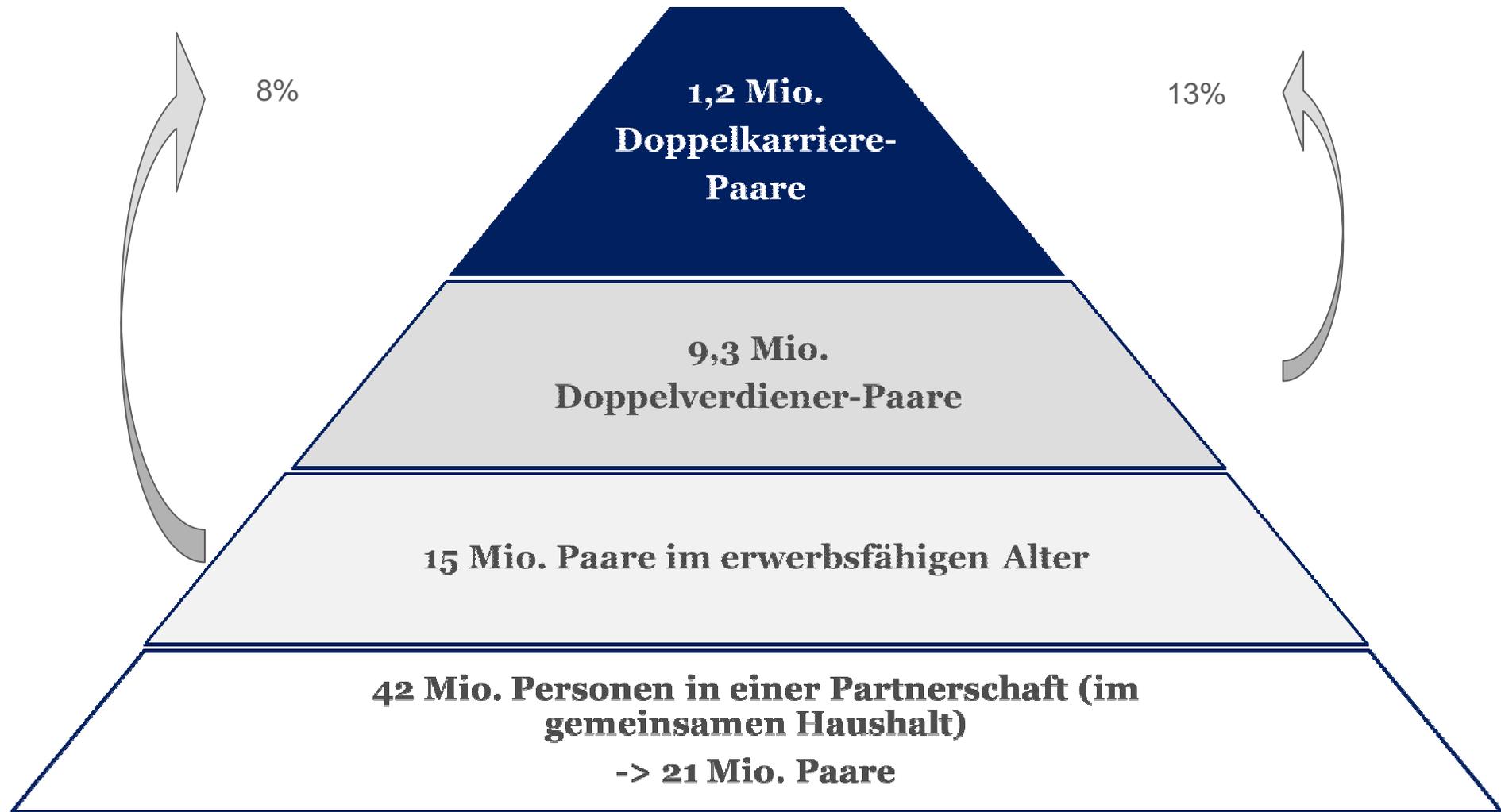
3. Selbständigkeit – Option für Doppelkarrieren?



Wie viele Doppelkarrierepaare gibt es in Deutschland?

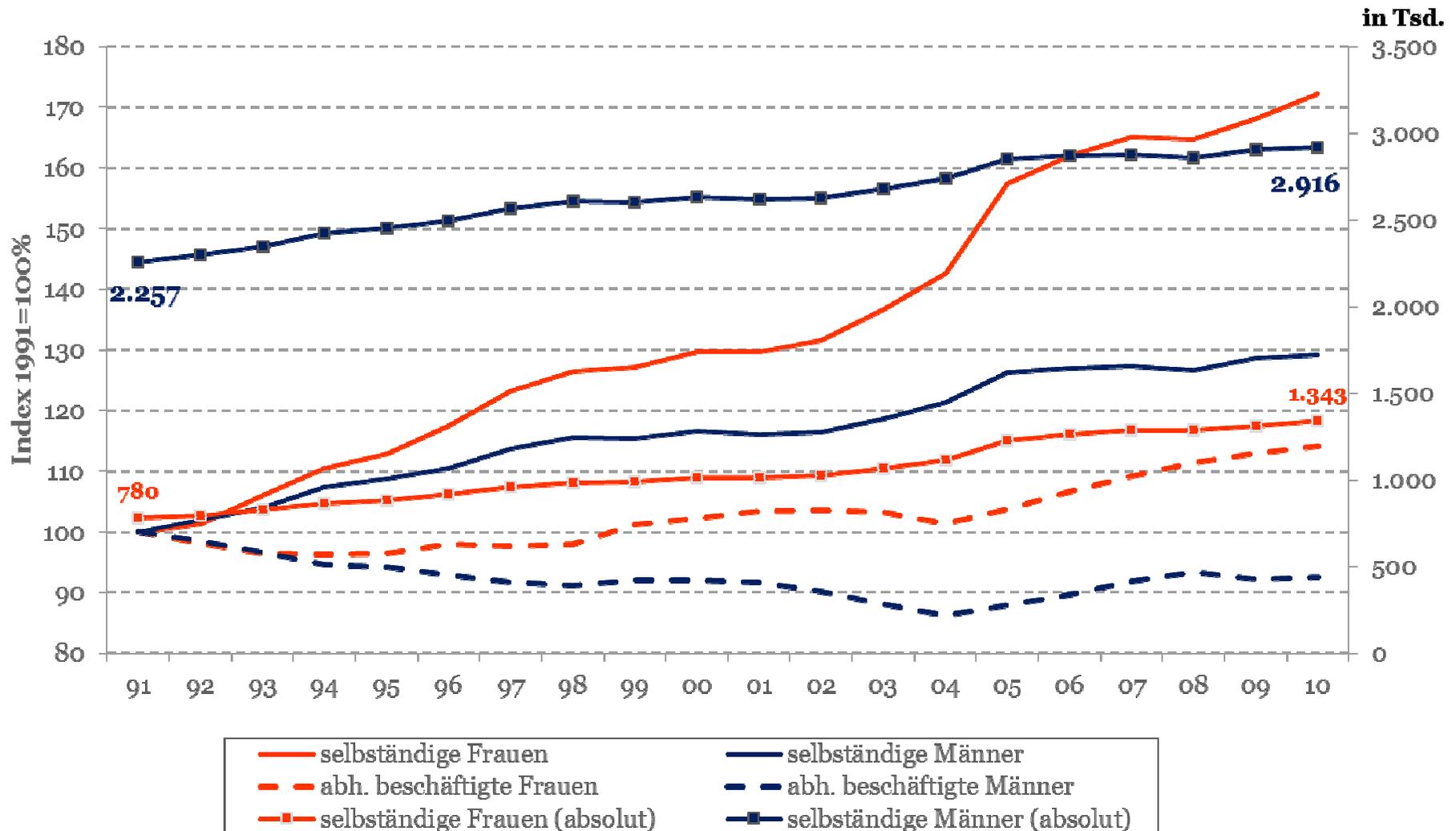
Mögliche Indikatoren im Mikrozensus







Selbständigkeit – Entwicklung im Zeitverlauf

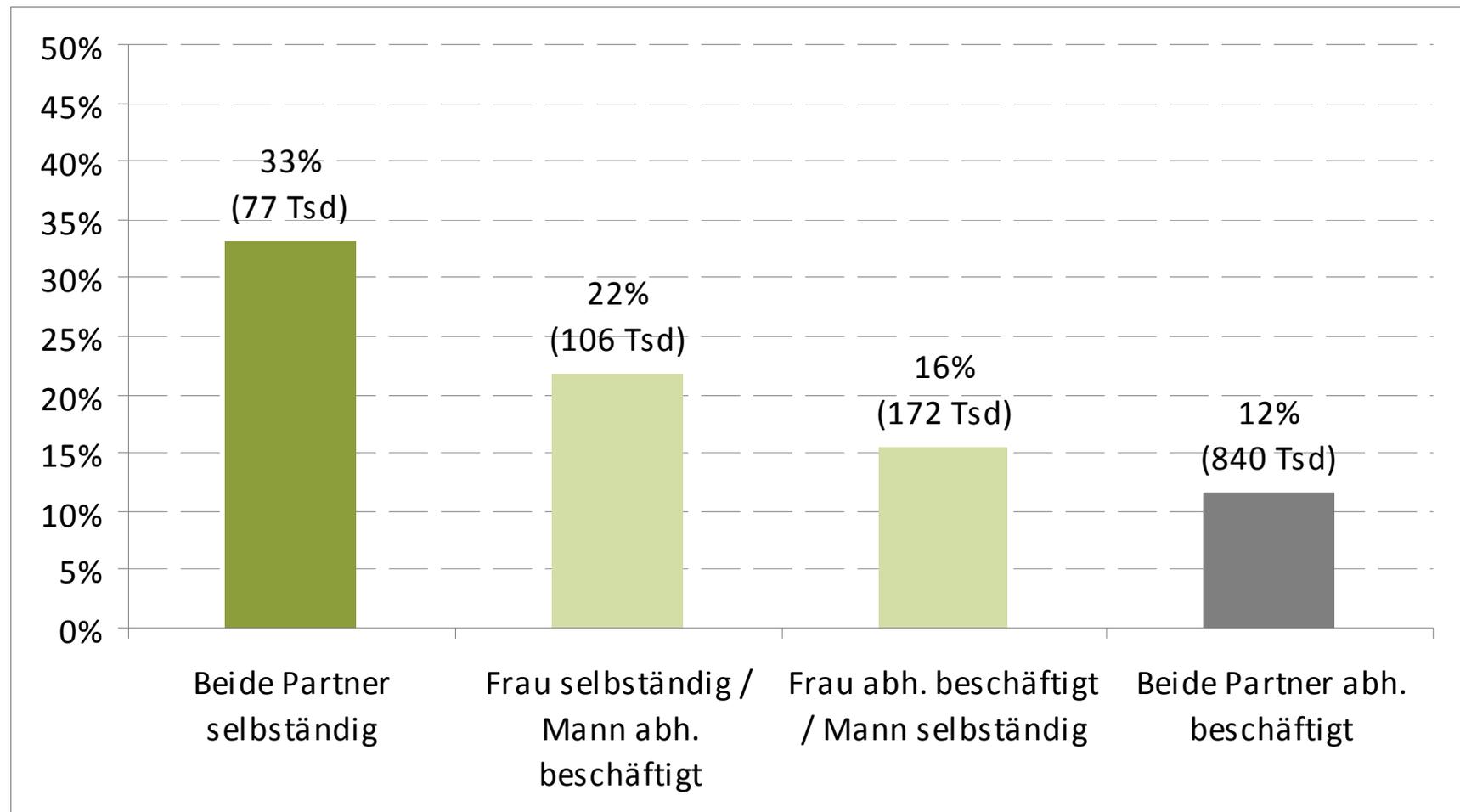




Objektiver Erfolgsmaßstab

Wie häufig sind Doppelkarrieren in welcher Erwerbskonstellation?

Anteil der Doppelkarrierepaare unter Doppelverdienern

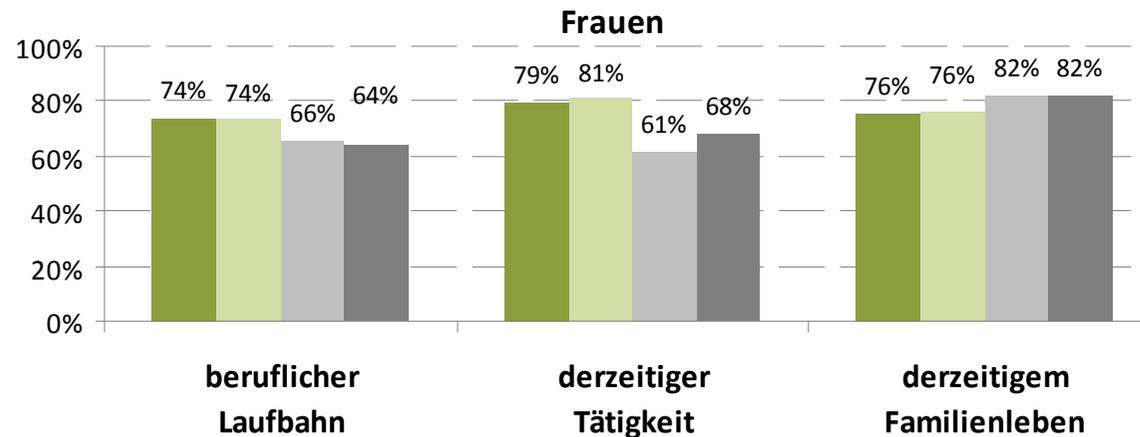
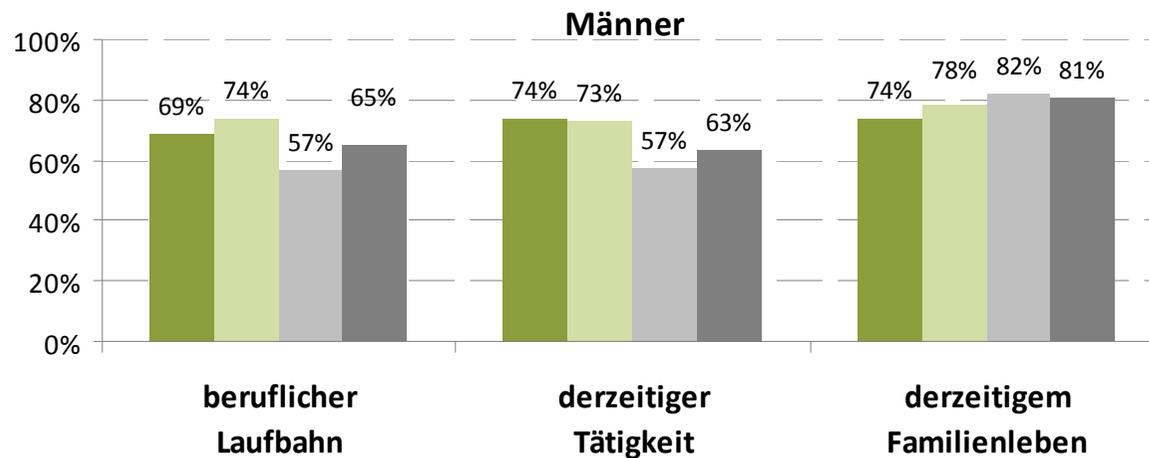




Subjektiver Erfolgsmaßstab

Zufriedenheit unter Selbständigen / abhängig Beschäftigten [in DCC]

Anteil: „Sehr zufrieden mit ...“



- Beide selbständig
- Abh. Beschäftigt (Partn.selbständig)
- Selbständig (Partn. abh.beschäftigt)
- Beide abh. beschäftigt

4. Work-Life-Balance von Doppelkarrierepaaren



Voraussetzungen für Doppelkarrieren



Berufliche Autonomie

**Entscheidungs-,
Verhandlungs- und
Gestaltungsmöglichkeiten**

**Hohe Freiheitsgrade
in der Arbeitsgestaltung**

In Bezug auf berufliche Selbständigkeit zeigen Untersuchungen, dass

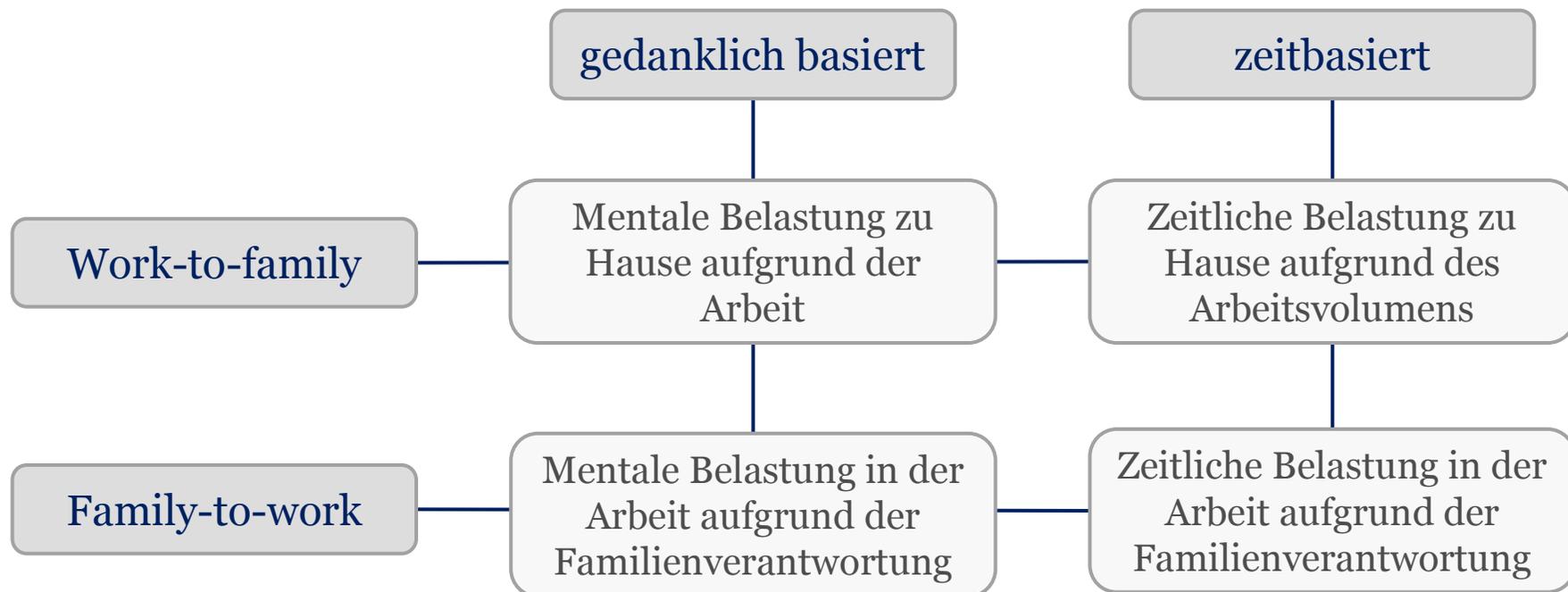


- Selbständige oftmals höheren work-family Konflikt und erhebliche Rollenkonflikte erleben
- Aus theoretischer Sicht hingegen: niedrigeres Konfliktpotenzial aufgrund höherer Flexibilität und Autonomie
- Doch: Verantwortung für das Unternehmen limitiert zeitliche Verfügbarkeit zuhause

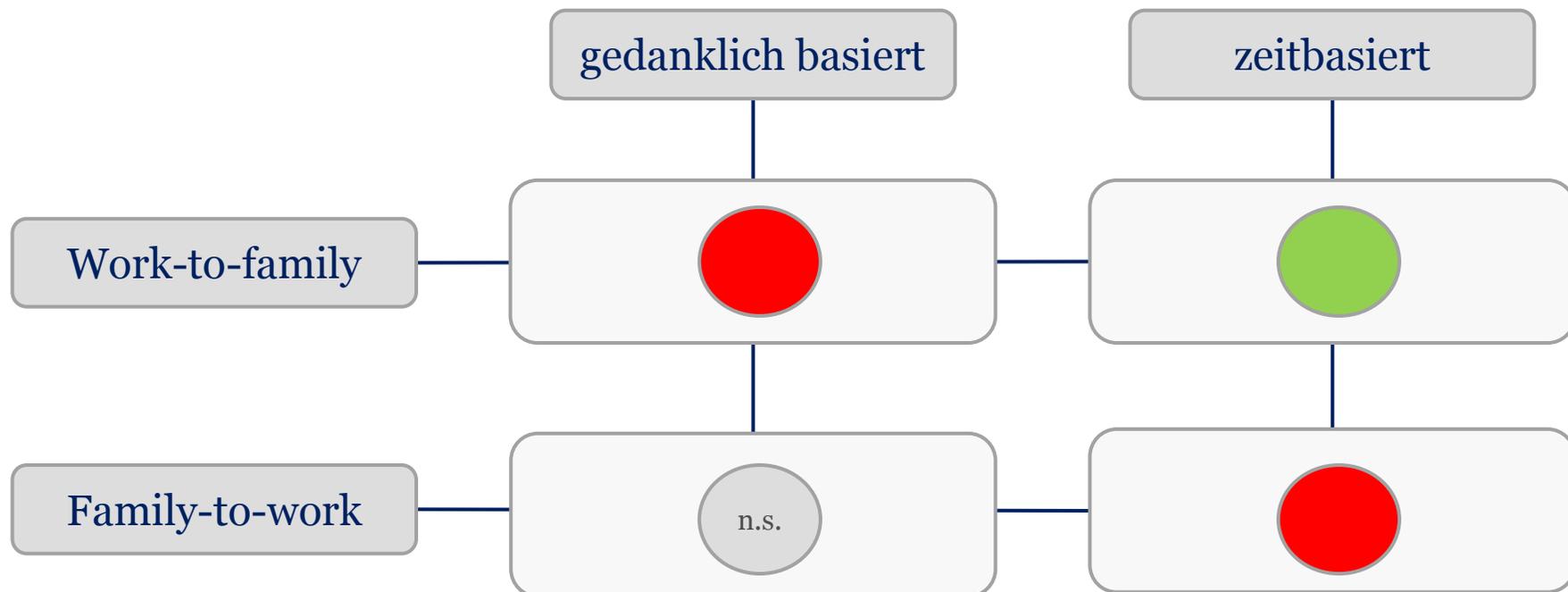


Zweiseitigkeit des work-family Konflikts:

(Carlson & Frone, 2003; Frone et al., 1992; Greenhaus & Beutell, 1985)



Konflikt bei Selbständigen ● im Vergleich zu abhängig Beschäftigten (Ergebnisse multivariater Analysen*)



*unter Kontrolle von: Arbeitsstunden, Anteil der Haushaltsaufgaben, Bildungsniveau, Geschlecht und Alter

5. Arbeitsteilung im Haushalt



Deskriptive Ergebnisse der Sekundäranalyse [alle erwerbstätigen Paare]

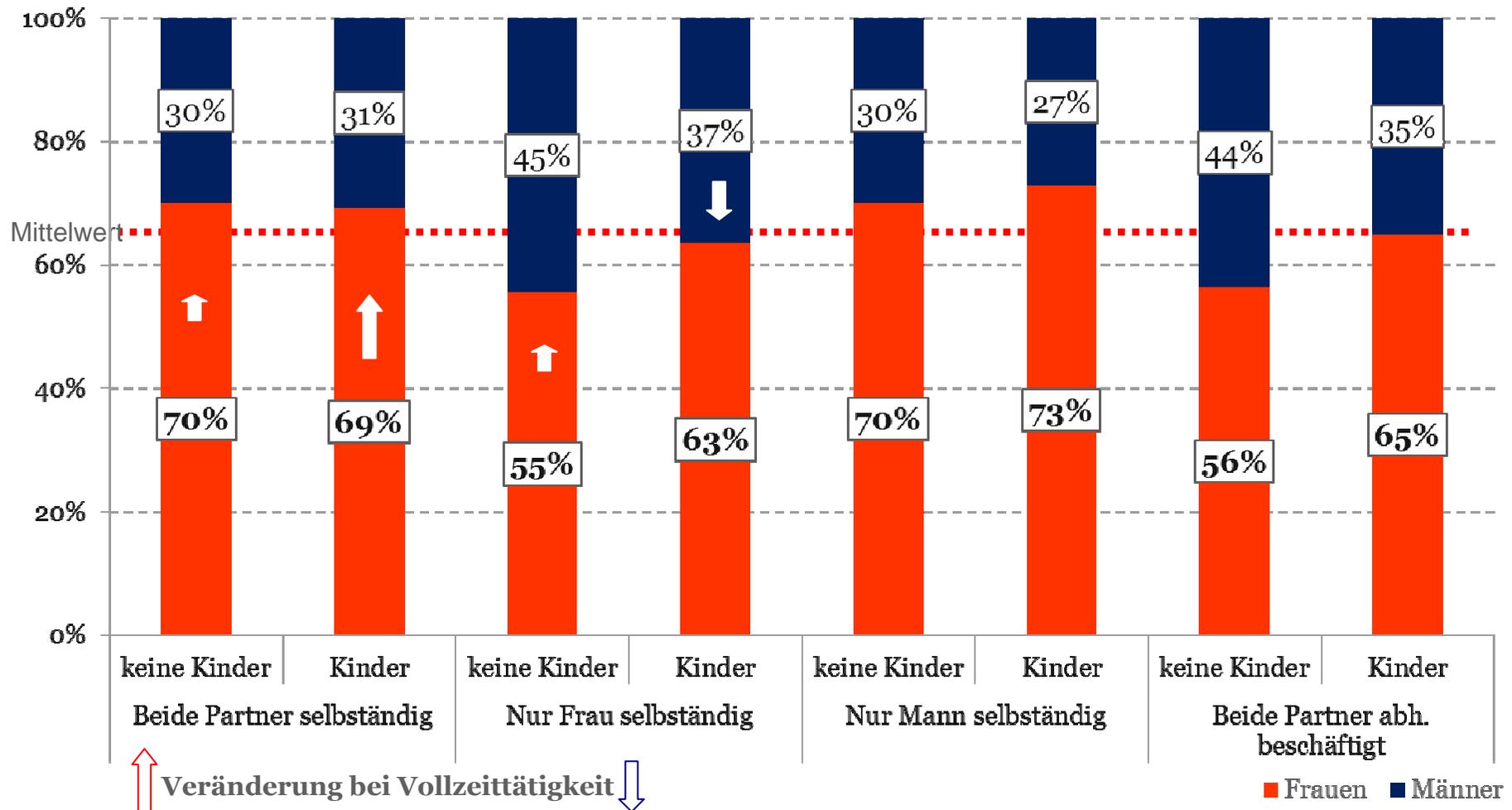
Aufwand für Haushaltsführung und Betreuung der Familie in Minuten nach Geschlecht und **Bildung**

	selbständig	abhängig beschäftigt
Frau	232 Min.	226 Min.
Mann	91 Min.	140 Min.
Akademikerin	213 Min.	205 Min.
Akademiker	104 Min.	130 Min.

Aufwand für Haushaltsführung und Betreuung der Familie in Minuten nach Geschlecht und **Beschäftigungsstatus**

	Beide selbständig	Frau selbständig/ Mann abhängig beschäftigt	Frau abhängig beschäftigt/ Mann selbständig	Beide abhängig beschäftigt
Frau	228 Min.	234 Min.	232 Min.	226 Min.
Mann	99 Min.	149 Min.	90 Min.	140 Min.

Wie verändert sich die Aufgabenverteilung bei der Geburt eines Kindes? Verteilung des Zeitaufwands für Haushaltsführung



Quelle: Statistisches Bundesamt, Zeitbudgeterhebung 2001/2002; eigene Berechnungen ifm Universität Mannheim 2012



Theoretische Erklärungsversuche

Normative Ansätze

Soziale Normen → gesellschaftliche Konstruktion von Geschlecht → Rollenerwartungen und Identitätsbildungsprozesse → traditionelle häusliche Arbeitsteilung zu Lasten von Frauen (Lück 2006; Grunow/Schulz/Blossfeld 2007)

- ❖ Individualisierung und Pluralisierung → abnehmende Bindung an traditionelle Werte → ggf. Veränderung der Geschlechterrollen (Beck/Beck-Gernsheim 1990)
- ❖ Aber: Geschlechtsspezifische Identitäten und Handlungsmuster verändern sich wegen Einbettung in normative, strukturelle, kulturelle Kontexte nur langsam (Bielby/Bielby 1989)

→ Hohes Maß an Erwerbs- /Erfolgsorientierung + partnerschaftliche Arrangements in DCC lassen progressives Rollenverständnis bzw. egalitäre häusliche Arbeitsteilung erwarten

Ökonomische / ressourcenorientierte Ansätze

Ökonomisches Kalkül verteilt Arbeit nach Bildung, Zeit und erzielbarem Einkommen, weshalb Frauen weniger am Markt sondern im Haushalt arbeiten → Gemeinsame Nutzenmaximierung

- durch Spezialisierung beider Partner auf einen Lebensbereich (Becker 1981 und 1993).
- ❖ Bei zunehmender Gleichheit der Partner wächst Option, über Verteilung der Hausarbeit zu verhandeln und maximalen individuellen Nutzen zu erzielen (Lundberg/Pollak 1996)
- ❖ Aber: Zeitverwendung erfolgt nicht ausschließlich nutzenorientiert, sondern dient auch dem Ausdruck der geschlechterspezifischen Identität (Berk 1985)

→ Hohe Bildung beider Partner von DCC lässt verhandlungsorientiertes Verhalten erwarten.

→ Für selbständige Frauen kann sich die gewonnene Flexibilität als Falle erweisen, wenn sie hierdurch der geschlechtsspezifischen Rollenerwartung eher gerecht werden.



Welche Faktoren beeinflussen die Aufgabenverteilung im Haushalt von Doppelkarrierepaaren?

Regressionsmodelle: Abhängige Variable = Anteil an der Familien-/Hausarbeit

	Frauen	Männer
Selbständig (Ref. abhängig)	(+)	-
Traditionelles Rollenverständnis	++	---
Kinder im Haushalt	++	(-)
Höhe persönliches Einkommen	-	-
Anteil am Haushaltseinkommen	-	-
Akademischer Abschluss	(-)	(-)
Relatives* Qualifikationsniveau	(-)	(-)
Relative* Arbeitszeit	-	(-)

•Relativ = Differenz zum Partner / zur Partnerin
Werte in Klammern nicht signifikant

6. Fazit



Zentrale Ergebnisse I

- 8% der erwerbsfähigen Paare können als Doppelkarrierepaar bezeichnet werden (nach objektiven Maßstäben)
- Bedeutung von Selbständigkeit als Erwerbsmodell nimmt zu

CHANCEN VON SELBSTÄNDIGKEIT:

- der Anteil der Doppelkarrierepaare ist dann höher, wenn beide Partner selbständig sind oder mindestens einer selbständig ist.
- sowohl hinsichtlich objektiver Faktoren (Einkommen) als auch subjektiver (Zufriedenheit, autonome Arbeitsgestaltung) sind Selbständige im Schnitt erfolgreicher
- Die zeitliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für Selbständige tendenziell weniger konfliktträchtig
- Besonders Paare, in denen die Frau selbständig ist, können unter bestimmten Umständen Doppelkarriere und Kinder besser miteinander vereinbaren.



Zentrale Ergebnisse II

RISIKEN IN DER SELBSTÄNDIGKEIT:

- Unter Selbständigen besteht ein Konflikt zwischen Beruf und Privatleben verstärkt auf mentaler Ebene
- Gefahr der Entgrenzung von Arbeit und Privatleben ist bei Selbständigen größer, wodurch für Frauen bei der Verteilung der Familienarbeit eine Flexibilitätsfalle droht
- Unabhängig von der Erwerbskonstellation übernehmen Frauen den Großteil der Haushalts- und familiären Aufgaben.
- Auch bei Doppelkarrierepaaren verstärkt das Vorhandensein von Kindern die häusliche Arbeitsbelastung für Frauen.
- Eine selbständig Erwerbstätigkeit verschiebt die häusliche Arbeitsteilung (tendenziell) etwas weiter zum Nachteil von Frauen. Jedoch weniger wenn nur die Frau selbständig ist. Am stärksten sind Frauen als Partnerinnen belastet, wenn (auch oder nur) der Mann selbständig ist.

Ende

Kontakte:

Dr. René Leicht &
Marc Langhauser

Institut für Mittelstandsforschung
Universität Mannheim
0621 / 181 - 2788
leicht@ifm.uni-mannheim.de

Stefanie König
Swedish Institute for Social
Research, Stockholm University
(vormals Universität Mannheim)
skoenig@mail.uni-mannheim.de

Beate Cesinger
Groupe Sup de Co Montpellier
Business School
(vormals Universität Hohenheim)
b.cesinger@supco-montpellier.fr